

Rurtal-Schule

Hallo



Prinz Sebastian I. mit Prinzessin Nicole I. aus der BPS

Schülerzeitung

Schuljahr 2010/2011

Impressum

Redaktion:

Milana
Markus
Jennifer
Nicole
Lisa
Patrick T.
Bastian
Norbert

Auflage:

250

Anschrift:

Rurtal-Schule
Parkstr. 23
52525 Heinsberg

Druck:

Kreisverwaltung

01/2011

Inhalt

1. Wie entsteht Nebel
2. Warum Zähne ausfallen
3. Was die Nase mit Gefühlen macht
4. Unsere liebsten Dinge
5. Schule-Arbeit
6. Mehr als eine Badewanne voll
7. Befragung zum Sammeldrachen
8. Kurz notiert
9. Ach so
10. Warum bringt Salz zum sch....
11. Viel zu viel Essen landet im Müll
12. Rezept
13. Interview mit Herrn Schleberger
14. Praktikum im Kindergarten
15. Klassenfahrt der BPS 2
16. Wir sagen Tschüüüü

Wie entsteht dichter Nebel?

*Im Herbst ist das Wetter häufig sehr trüb. Für Autofahrer sind die unzähligen **Wassertröpfchen** in der Luft ganz schön lästig.*

Wenn du morgens zur Schule fährst oder abends noch draußen unterwegs bist, ist es im Herbst oft ziemlich nebelig. Nebel kann supertoll aussehen, ist aber auch eine unangenehme Sache. Vor allem für Autofahrer, weil die dann nicht mehr so weit gucken können. Aber was ist Nebel? Und wie entsteht er? *Wir haben es für euch rausgefunden.*

Eigentlich ist Nebel nichts anderes als Wolken, die so tief liegen, dass sie den Boden berühren. Wie eine Wolke besteht auch Nebel aus vielen kleinen Wassertröpfchen. Die sind so winzig, dass man eine Millionen Nebeltröpfchen braucht, wenn man Wasser für einen Regentropfen haben möchte. *Und wie entsteht dieser feine Wasserstaub?*



In der Luft ist immer Wasser enthalten. Das kann man aber normalerweise nicht sehen, nicht fühlen und nicht riechen. Es ist gasförmig. Wenn es ganz kalt ist, wird das unsichtbare, gasförmige Wasser sichtbar. *Hast du schon einmal an einem kalten Tag beim Ausatmen eine kleine Wolke vor deinem Mund gesehen? Auch das ist Nebel.*

Und der entsteht so:

Wie in einem Schwamm passt auch in die Luft nur eine bestimmte Menge gasförmiges Wasser. Wenn die Luft besonders kalt ist, kann sie nur ganz wenig gasförmiges Wasser aufnehmen. Das ist im Herbst besonders oft der Fall, manchmal ist die Luft nämlich eisig. Dann ist die Luft schnell voll von

gasförmigem Wasser. Das gasförmige Wasser, was nicht mehr in die Luft passt, verwandelt sich in Tröpfchen und wird sichtbar. Diese abgegebenen Wassertröpfchen sind so leicht, dass sie in der Luft schweben. Das ist Nebel. **Da kühle Luft immer nach unten sinkt, entwickelt sich Nebel, zunächst in Tälern und dicht über dem Boden. Es gibt aber auch Nebel, der hoch oben im Himmel ist. Der heißt dann „Hochnebel“.** Den kann man gut von Wolken unterscheiden, sagen die Wetterforscher. Wenn der Himmel einheitlich hellgrau ist und man keine unterschiedlichen Farben erkennen kann, ist das Hochnebel.

Warum Milchzähne ausfallen!!

Kannst du dich noch an den Tag erinnern, als dein erster Zahn ausgefallen ist? Das passiert bei den meisten Kindern so im Alter von etwa sechs Jahren. In den nächsten Jahren fangen dann auch alle übrigen Milchzähne an zu wackeln und herauszufallen. Sie werden durch bleibende Zähne ersetzt. Aber warum eigentlich? Würde es nicht reichen, einmal im Leben Zähne zu bekommen? Tatsächlich leisten die Milchzähne eine ähnliche Arbeit wie die bleibenden Zähne. Es gibt Schneidezähne, Eckzähne und Backenzähne. Mit ihnen lässt es sich prima beißen und kauen. Doch in einen eher kleinen Kindermund passen nicht besonders viele Zähne hinein. 20 Milchzähne sind es insgesamt. Und die sind auch noch viel kleiner als die bleibenden Zähne. Wenn wir wachsen, werden auch unser Kopf und unser Kiefer größer. Die Zähne aber wachsen nicht mit. Irgendwann sind sie dann zu klein. Deswegen werden sie schließlich herausgeschmissen und durch mehr und größere Zähne ersetzt (insgesamt sind es dann 32 Zähne).



Gabe A. aus der Vorstufe 4 hat auch keine 20 Milchzähne mehr. Er wartet auf neue Zähne.

Was die Nase mit Gefühlen macht!



Kennt ihr das auch? Wenn es zu Hause in der Küche nach Plätzchen duftet, wirkt das gemütlich. Wer den Geruch von Zimt in die Nase bekommt, denkt oft an Weihnachten. Und wenn es im Frühling im Wald so schön nach frischem Grün riecht, macht das viele irgendwie froh und ausgelassen. Kein Wunder, denn viele Gerüche sorgen bei Menschen für Gefühle.

Doch wie ist es möglich, dass wir so stark auf Gerüche reagieren?

Forscher sagen: Wenn wir etwas zum ersten Mal riechen, werden die Informationen dazu in einem bestimmten Bereich im Gehirn gespeichert. Dort verarbeitet das Gehirn auch Gefühle und Erinnerungen.

Wenn wir zum Beispiel das Gewürz Zimt riechen, erinnern sich viele Leute bei uns an die Adventszeit. Denn dann gibt es besonders viele Leckereien mit Zimt – etwa Kekse. Für manche ist das ein gutes Gefühl: Draußen schneit es, man sitzt gemütlich auf dem Sofa, eine Kerze brennt, es gibt Plätzchen und alles ist friedlich.

Riechen wir diesen Duft erneut, verbinden wir mit ihm meist die alten Erinnerungen und Gefühle. Wer dabei an etwas schönes denkt, riecht den Duft also gern. Das funktioniert allerdings auch umgekehrt bei schlechten Erinnerungen. Manche bekommen schon ein mulmiges Gefühl im Bauch, wenn sie nur das Haus betreten, in dem ihr Zahnarzt arbeitet. Das kann mit dem speziellen Geruch zu tun haben, den der Zahnarzt benutzt – um etwa Löcher im Zahn zu füllen.



Tanja B. aus der BPS findet den Toilettengeruch nicht so schön!!!

Das Thema:

Unsere liebsten Dinge.....

.....oder Gegenstände, die das Leben schöner machen.

Schüler und Lehrer stellen Dinge vor, die ihnen ans Herz gewachsen sind.

Patrick T.: Ohne meinen Talker gehe ich nicht weg. Mit ihm kann ich mich mit Schülern und Lehrern unterhalten.



Tanja B.: Ich würde ohne den Ring meines Freundes nirgendwohin gehen. Er bedeutet mir sehr viel. Immer wenn ich ihn ansehe denke ich an meinen Freund.



Nicole Sch.: Mein Handy ist mein liebstes Teil. Mit dem Handy bin ich immer erreichbar und kann meinen Freund jederzeit anrufen. Im Notfall ist das Handy sehr wichtig um Hilfe zu holen. Fotos kann ich ebenfalls mit dem Handy machen und Musikhören ist auch möglich.



Marita Sch.: Mein Lieblingsgegenstand ist mein Handy. Ich hoffe, dass mich dann jemand anruft. Ohne mein Handy bin ich nie unterwegs.

Milana D.: Mein Lieblingsteil ist mein Radio. Immer wenn ich nach Hause komme schalte ich es sofort ein. „Eins-Live“ ist mein Lieblingssender, weil er Nachrichten und gute Musik bringt.



Lisa V.: Ich gehe nie ohne meinen MP3 Player aus dem Haus. Bei jeder Gelegenheit muss ich meine Lieblingsmusik hören können. Ob Ferien oder Ausflug – der MP 3 Player ist immer dabei.



Frau Spitler: Auf meine Kaffeemaschine, auf mein Bett, auf mein Auto würde ich nicht verzichten.



Frau Kohnen: Mein Lieblingsgegenstand sind Glückssteine und ein kleiner Engel, die ich immer in meiner Hosentasche habe.



Lisa V.: Und warum?

Frau Kohnen: Ja, weil ich immer denke, das bringt mir Glück und beschützt mich.

Schule-Arbeit

.....mein letztes Jahr in der Rurtal-Schule...

Die Redaktion der Schülerzeitung hat Dennis L. im letzten Schuljahr in der Berufspraxisstufe begleitet.



Eigentlich freue ich mich auf die Zeit, wo ich arbeiten gehen kann, weil ich endlich etwas Geld verdienen möchte. Was ich genau machen werde, weiß ich heute noch nicht so richtig. Die Lehrer in der Berufspraxisstufe wollen mir bei der Suche nach einer geeigneten Arbeit helfen. Über die Arbeit in der BPS 1 habe ich gelernt, für einen gewissen Zeitraum eine bestimmte Arbeit auszuführen. Meistens bin ich draußen bei den Tieren und habe Verantwortung hierfür übernommen. Ich füttere die Tiere, säubere die Ställe und hebe die Eier aus – und das jeden Tag. Manchmal fallen auch andere Arbeiten an, die ich dann ebenfalls gerne ausführe. Ich habe hierbei fast ohne Hilfen selbständig arbeiten dürfen. Das hat viel Spaß gemacht.



Hier reinige ich mit einem Wasserschlauch die Gehwegplatten
Ein Praktikum in der Kreisverwaltung als Hausmeistergehilfe habe ich schon hinter mir. Dort habe ich Papier gepresst, geschrottet und entsorgt. In den

Toiletten durfte ich Seife auffüllen, Ablaufschläuche auswechseln und Toilettenpapier anbringen. Das Praktikum hat 2 Wochen gedauert. Im November 2010 haben sich Frau Happe, meine Mutter und Frau Pesch vom Integrationsfachdienst getroffen, um mit mir zu sprechen. Der **Integrationsfachdienst** hilft auch bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen auf dem freien Arbeitsmarkt. Freier Arbeitsmarkt bedeutet, dass ich vielleicht in einer Firma außerhalb der Lebenshilfe später arbeiten kann. Ich wurde gefragt, wo und was ich denn eigentlich arbeiten möchte. Vorstellen könnte ich mir eine Arbeit in einer Gärtnerei, weil es mir sehr viel Spaß machen würde dort zu arbeiten. Um meine Entscheidung später treffen zu können sollte ich viele Praktika machen, so die Meinung von Frau Pesch. Meine Mutter unterstützt mich bei meinem Wunsch. Das ich mein Lesen und Schreiben noch verbessern muß, weiß ich nun. Daran werde ich arbeiten, denn um in einem Betrieb arbeiten zu können werde ich vom Arbeitsamt gerade im Lesen und Schreiben getestet.

Mittwoch, den 24.11.2010



Hier bin ich mit meiner Mutter, Frau Happe und Frau Pesch beim 1. Vorgespräch



Nach 10 Tagen Krankheit habe ich mein Vorhaben nicht aufgegeben, sondern habe mir von Herr Henkens Lese- und Schreibaufgaben geben lassen, um diese zu bearbeiten. Klappt nicht immer so gut, aber ich gebe nicht auf.

Montag, den 10. Januar 2011

Heute hatte ich in den letzten Unterrichtsstunden ein Gespräch mit Herrn Dr. Stoltenburg wegen meiner Entlassung im Sommer. Hier wurde ich gefragt, ob ich Rechnen und auch Lesen kann. Hier wurde mir wieder klar, wie wichtig diese Dinge sind, wenn man auf dem freien Arbeitsmarkt arbeiten möchte. Die Empfehlung von Herrn Dr. Stoltenburg ist wichtig für die Agentur für Arbeit in Aachen, wo ich wahrscheinlich später noch im Rechnen und Schreiben getestet werde. Mit dem Gespräch war ich sehr zufrieden.

Mittwoch, den 12. Januar 2011

Heute habe ich ein Gespräch mit Herrn Esser von der Lebenshilfe in Oberbruch. Hier ging es um mein zukünftiges Praktikum in der Lebenshilfe. Am liebsten würde ich in den 14 Tagen Praktikum im Holz- oder Metallbereich arbeiten. Herr Esser wird sich um meine Wünsche kümmern. Mein Vater war ebenfalls bei dem Gespräch dabei und fand es gut, wie ich meine Wünsche geäußert habe.

Donnerstag, den 03. Februar 2011

In der Frühstückspause habe ich erfahren, dass ich am Montag ein Vorstellungsgespräch in einem Blumengeschäft in Heinsberg habe. Frau Pesch vom Integrationsfachdienst hat diesen Termin mit dem Geschäft LISSE ausgemacht. Sie wird mich in der Schule abholen. Ich freue mich schon darauf. Bin gespannt!!!!



Nach der Frühstückspause steht heute Rechnen auf dem Stundenplan. Rechnen ist für mich wichtig, wenn ich später mit Geld umgehen muß, z.B. beim Einkaufen in Geschäften.

Montag, den 07. Februar 2011

Heute habe ich im Blumencenter „Chudziak“ in Heinsberg um 14.00 Uhr einen Vorstellungstermin für ein Praktikum. Frau Pesch hat mir diese Stelle besorgen können. Ich könnte dort für 3 Wochen ein Praktikum machen. Das Blumencenter ist ziemlich groß und hat ein großes Treibhaus. Dort werden Blumen gezüchtet und im Laden verkauft (wie bei uns hier im Treibhaus). Herr Chudziak hält die Gräber auf den Friedhöfen in Heinsberg und Umgebung in Ordnung und bepflanzt die Gräber auf Wunsch der Angehörigen. Hier soll ich auch arbeiten (z.B. Blumen einpflanzen, die Erde auflockern, Graberde auffüllen, harken) und andere Tätigkeiten. Am Aschermittwoch soll mein erster Arbeitstag sein. Da ich in Kirchhoven wohne, kann ich dann zur Arbeit gut mit dem Fahrrad fahren. Meine Arbeitszeit ist täglich von 08.00 Uhr bis 18.30 Uhr. An einem Tag in der Woche habe ich frei. Ein langer Arbeitstag, aber ich freue mich auf die neue Aufgabe.



Das wird für 3 Wochen mein Arbeitsplatz sein

Mittwoch, den 02.03.2011

Vom 14.02. – 25.02.2011 habe ich in der Lebenshilfe Oberbruch ein Praktikum gemacht. Ich durfte 14 Tage in der Schreinerei arbeiten. In der ersten Woche habe ich mit einem Kollegen Holz auf einer Kreissäge schneiden dürfen und in eine Holzkiste aufgestapelt. In der zweiten Woche habe ich Holzplatten an den Kanten mit einem Kantenleimer verleimt. Meine Arbeitszeit begann um 08.30 und endete um 16.30 Uhr, also länger als die Schulzeit. Die neuen Arbeitszeiten haben mir nichts ausgemacht. Am Ende des Praktikums habe ich als kleine Entlohnung ein Praktikantengeld erhalten. In der Lebenshilfe habe ich viele, alte ehemalige Schüler wieder getroffen. In der Schreinerei hat es mir sehr gut gefallen. Ich könnte mir vorstellen, auch hier nach meiner Schulzeit zu arbeiten. Aber noch steht die Arbeit auf dem freiem Arbeitsmarkt bei mir an erster Stelle.

Vom **09.03.2011-01.04.2011** habe ich in Heinsberg im Blumencenter ein 3-wöchiges Praktikum gemacht. Ich war hauptsächlich auf Friedhöfen eingesetzt. Hier habe ich Gräber gepflegt, Gräber von Unkraut und Blättern befreit, Blumen gepflanzt und Kränze und Blumen in Leichenhallen aufgestellt. Einmal bin ich so richtig nass geworden als ich mit einer Schere eine Hecke beischneiden musste. Morgens musste ich um 08.00 Uhr anfangen und hatte um 18.30 Uhr Arbeitsschluss. Der Arbeitstag ging relativ schnell vorbei, da ich immer etwas zu arbeiten hatte. Das Praktikum hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Mittwoch, den 06.04.2011

Heute hatte ich um 14.00Uhr ein weiteres Gespräch mit Frau Pesch vom Integrationsfachdienst. Wir haben uns über die allgemeinen Begebenheiten auf dem freien Arbeitsmarkt unterhalten.

Donnerstag, den 14.04.2011

Um 09.00 Uhr hatte ich ein Gespräch mit Frau Pesch , Herrn Sauer vom Arbeitsamt und Herrn Henkens. Dabei wurde über Möglichkeiten gesprochen, welchen beruflichen Weg ich nach Beendigung meiner Schulzeit einschlagen kann. Dabei erklärte mir Frau Pesch und Herr Sauer, dass es drei Möglichkeiten für mich gäbe:

- 1) Aufnahme in die Werkstatt für behinderte Menschen
- 2) Unterstützte Beschäftigung (UB – Träger ist TERTZIA)
- 3) BVB – berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme

Unterstützte Beschäftigung bedeutet, dass ich 24 Monate schulisch und praktisch an die Berufswelt heran geführt werde. Ziel hierbei ist, durch viele Praktikumsstellen meine Fähigkeiten heraus zu finden. Finanziell werde ich vom Arbeitsamt unterstützt.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme bedeutet, dass ich für 11 Monate eine Praktikumsstelle selbst suchen oder vom Integrationsfachdienst zugewiesen bekomme. Auch für diese Maßnahme bekomme Geld vom Arbeitsamt.

Mittwoch, den 11.05.2011

Im Augenblick läuft alles normal. Ich bin in der Schule und mache meine Arbeit draußen im Garten. Im Moment hebe ich Erde aus und fahre sie mit der Schubkarre in den hinteren Teil des Gartens. In dem ausgeschachteten Bereich soll Beton eingeführt werden. Das wird gemacht, um später eine kleine Hütte dort aufzubauen. Die Hütte soll zur Erholung in den Pausen genutzt werden.

Mehr als eine Badewanne voll täglich

So viel Trinkwasser verbraucht jeder von uns

Wohin fließt eigentlich das Badewasser, wenn du den Stöpsel in der Wanne ziehst? „In den Kanal,“ sagt Lisa Vollbrecht aus der Berufspraxisstufe. Eine **Unterstufenklasse und Markus Esser** haben den Weg des Wassers von den Leitungen im Haus über die Kanalnetze bis hin in die Kläranlage in den letzten Ausgaben der Schülerzeitung erklärt.

Ein grober und ein feiner Rechen filtern zunächst Laub, Müll und Toilettenpapier in der Kläranlage heraus. Danach gelangt das vorgereinigte Wasser ins Vorklärbecken. Hier sinken die Feststoffe zu Boden. **Und dann?** Jetzt kommen Bakterien hinzu, die die Verschmutzung aufessen. Fachleute nennen das „**Biologische Stufe**“.



Hier sehen wir das Vorklärbecken mit einem großen Rechen

Auf den ersten Blick sieht das Wasser jetzt rein aus. Man kann dieses Wasser aber noch nicht trinken. Erst wenn es im Wasserwerk noch mal gefiltert und gereinigt wird, ist es Trinkwasser. So wie es bei uns aus dem Wasserhahn in die Badewanne ins Waschbecken fließt. Wir verbrauchen sehr viel sauberes Wasser und nur einen kleinen Teil des Trinkwassers trinken wir tatsächlich auch. **Etwa 120 Liter Trinkwasser**

verbraucht ***jeder Bürger an einem Tag*** im Durchschnitt. ***40 Liter für die Toilettenspülung, 30 Liter fürs Wäsche waschen, drei Liter zum Essen und Trinken, 14 Liter zum Putzen und 40 Liter zum Duschen und für die Körperpflege.***

Wir in Deutschland sind in einer guten Situation. In vielen anderen Ländern müssen die Kinder stundenlang laufen, um Wasser zu holen und können darum nicht zur Schule gehen. Auch wenn es bei uns genügend Wasser

gibt, ist es ratsam, sparsam mit Wasser umzugehen. Vor allem mit warmem Wasser. Das spart Energie.

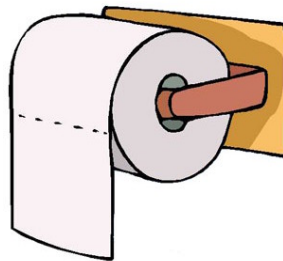
Lisa und die anderen Kinder haben es gut. Für ein heißes Bad stecken sie den Stöpsel in die Wanne, drehen den Hahn auf und warten, bis sie vollgelaufen ist.

Was du in die Toilette werfen darfst!!!!

Das Wasser aus dem Becher vom Malkasten darfst du in der Toilette entleeren. Wasser aus der Blumenvase, abgestandene Limonade und schmutziges Putzwasser ist auch erlaubt und.....



...natürlich Toilettenpapier. Anderes, härteres Papier darfst du aber nicht hinunterspülen. Reste aus dem Farbeimer sind ebenfalls verboten.



Auch Mandarinschalen und Essensreste gehören nicht in die Toilette. Sie bleiben im Kanal und ziehen Ratten an. Und deinen Kaugummi musst du im Müll entsorgen.



Essensreste
nur in die
Biotonne
oder auf den
Kompost!!

Befragung



zum Projekt „Sammeldrache“

Seit einigen Jahren arbeiten Schüler und Schülerinnen der Schule an einem Projekt das sich „Sammeldrache“ nennt. Jede hat diesen Begriff im Laufe der Jahre schon einmal gehört. Wir wollten wissen, was Schüler und Lehrer mit diesem Wort verbinden.

Sabrina J.: Ich weiß nicht, was das ist.
(Schülerin)

Walli B.: Bei dem Projekt werden Batterien gesammelt,
(Lehrerin) Altpapier und Dinge, die man wieder verwerten kann.

Thomas H.: Das ist doch das Projekt wo Kartuschen und (Lehrer) Druckerpatronen gesammelt werden. Die werden dann eingeschickt und dafür bekommt man Punkte. Mit diesen Punkten kann man dann irgendwelche Dinge angeschaffen. Das letzte was hier angeschafft wurde war das „Airhockeyspiel“. Das hat Herr Schmidt bei der Schülerversammlung allen erzählt und die Klassensprecher und deren Vertreter haben das in den Klassen erklärt und so wurde das Spiel für alle Schüler angeschafft.

Bastian N.: Das ist eine Organisation, die leere Druckerpatronen
(Schüler) sammelt, die wieder aufgearbeitet werden. Ich glaube, das dieses Projekt sehr erfolgreich läuft.

Tanja B.: Wir bekommen leere Druckerpatronen vom Kreis.
(Schülerin) Diese werden in Umweltkisten verpackt und verschickt. Für jede Patrone bekommen wir Punkte. Mehr weiß ich nicht darüber.

- Dennis L.:**
(Schüler) Da werden Druckerpatronen gesammelt, die dann eingepackt werden. Über das Internet werden die Kisten angemeldet. Nach einigen Tagen werden diese dann im Foyer der Schule abgeholt. Für jede Kartusche bekommen wir Punkte. Von diesen Punkten können wir uns dann was für die Schule bestellen.
- Rouwen K.:**
(Lehrer) Das Projekt besteht darin, das in der Schule oder von verschiedenen Einrichtungen Druckerpatronen und Computerzubehör sammelt und dafür Punkte bekommt. Mit den Punkten kann man sich dann was Neues anschaffen.
- Andreas F.:**
(Zivi) Meinen Sie die Sammeldrachenaktion? Bei dem Sammeldrachen werden z.B. alte Batterien, die leer sind, und Druckerteile gesammelt und dabei bekommt man Punkte auf ein Konto gutgeschrieben, wovon man sich Sachen kaufen kann. Davon wurde z.B. das Air-Hockeyspiel angeschafft und der Basketballkorb.
- Marita Sch.:**
(Lehrerin) Ich finde die Sammeldrachenaktion ganz toll. Vor allen Dingen sind durch die angesparten Punkte so viele tolle Sachen für die Schüler angeschafft worden, wie das Airhockeyspiel und die Flachbildschirme im Computerraum. **Macht weiter Leute!!!**
- Dominik W.:**
(Schüler) Für das Projekt Sammeldrache sammeln wir Müll und dafür kriegen wir Punkte. Dafür haben wir schon einige Sachen bestellt.
- Thomas P.:**
(Lehrer) Wie heißt das? Projekt Sammeldrache? Was das ist? Weiß ich nicht!!!
- Michael H.:**
(Lehrer) Das Projekt Sammeldrache hat der Schule schon ganz tolle Sachen beschert, das sind ganz fleißige und emsige Schüler, die Wertstoffe sammeln. Verantwortlich ist Herr Schmidt, der mit den Schülern leere Tonerkartuschen und Druckerpatronen sammelt. Die kommen dann in einen großen Karton und werden verschickt. Ihr bekommt dann die Punkte dafür und wenn ihr ganz viele Punkte gesammelt habt dann haben wir z. B. schon ein Airhockey, ganz viele Flachbildschirme, 3 oder 4 Congas anschaffen können. Das ist eine ganz

tolle Sache und ich bin auch in meiner Klasse da dran, so in diese Richtung zu gehen, was für die Umwelt zu tun. Das ist nämlich das tolle, die Umwelt wird geschützt und wir bekommen tolle Sachen zum Spielen und Arbeiten. Prima Geschichte.

Claudia H.:
(Lehrerin)

Das ist ein Projekt, das Herr Schmidt betreut und der sammelt immer leere Tintenpatronen von den Druckern ein und schickt sie an eine Station und dann gibt es dann Präsente oder bestimmte Sachen, die man erwerben kann. Die bekommt man dann, wenn man ganz viele Patronen gesammelt hat. Ich bringe Herrn Schmidt deshalb meine Druckerpatronen von Zuhause mit, weil ich das gut finde.

Einige haben das Projekt schon richtig beschrieben. Für diejenigen, die es nicht wissen:

Wir sammeln Drucker- und Refillpatronen (Patronen, die in Kopiergeräten sind) und alte Handys. Wir bekommen diese Patronen von der Kreisverwaltung Heinsberg, von Berufskollege Erkelenz und Geilenkirchen und von der Immobilienabteilung der Sparkasse Heinsberg. Diese Patronen werden von den Schülern in Sammelboxen verpackt. Ein Paketdienst holt diese Boxen nach Anmeldung im Internet dann ab.

In einer großen Firma werden dann die Patronen kontrolliert. Für alle Patronen, die noch in Ordnung sind, bekommen wir Punkte (GUPS). Für diese angesammelten GUPS können wir dann für die Schule Sachen eintauschen. Durch diese Aktion können wir der Schule viel Geld ersparen. Hier einige Sachen, die schon durch dieses Projekt angeschafft wurden:

- 2 Drucker
- 2 Digitalkameras
- Sony-Lautsprecher für PC
- Tageslichtprojektor
- Laminator
- 4 LCD Monitore für den PC-Raum
- DVD Brenner
- Dartspiel
- 4 Congas für RUR-ROCK
- Airhockeyspiel
- Fussbälle

und noch andere Kleinigkeiten.

Auf diesem Wege auch ein recht herzliches „DANKESCHÖN“ an alle Eltern und Kollegen, die unser Projekt unterstützen.

Kurz notiert....



So müssen
Salate
aussehen!!!!



Was lange währt,
wird endlich gut!
Nach 5 langen
Jahren wurde der
Basketballkorb
endlich wieder
aufgestellt

Fragen über Fragen

- woran ist das Tote Meer gestorben?
- Warum laufen Nasen während Füße riechen?
- Was passiert, wenn man sich 2x halbtot lacht?
- Wie kommt der Schneepflugarbeiter morgens zur Arbeit?
- Wie kommen die „Betreten verboten“ -Schilder in die Mitte des Rasens?
- Gibt es Kaffeepausen in einer Teefabrik?
- Bekommt man Geld zurück wenn das Taxi rückwärts fährt?
- Warum ist auf saurer Sahne ein Verfallsdatum?
- Was zählen Schafe, wenn sie einschlafen wollen?

- Sind Uhren nicht irgendwann b

Wie nennt man unser Haus, das wir aus Schnee gebaut haben?? Na, wie??



Ich bin der Waffelkönig der Berufspraxisstufe!!

Daniel hat am Werkstatttag für alle Schüler diese Köstlichkeit gebacken!



Unsere Schülersmannschaft nach dem Kreismeisterschaftsturnier (9. Platz).

Im nächsten Jahr wird alles besser. Dann sind wir wieder vollzählig!!



Am Montag, den 16. Mai 2011 fand ein Fußballturnier beim 1. FC Köln statt, an dem wir teilgenommen haben. Dieses Turnier nennt sich „Special Olympics NRW“. Dieses Turnier ist sehr schön und wir nehmen schon seit Jahren daran teil. Man lernt sehr viele neue Mannschaften kennen und was ganz besonders toll ist – wir spielen draußen auf einem Kunstrasen. Das ist eine ganz neue Erfahrung, weil wir immer das ganze Jahr in der Halle spielen und trainieren. Da einige Schüler im Sommer entlassen werden, konnten sie diesmal noch ein letztes Mal daran teilnehmen. Uns allen hat es sehr viel Spaß gemacht und wir haben dort einen Vizeweltmeister und einen Weltmeister kennen gelernt. Alles alte Spieler vom 1. FC Köln, die zum Schluss immer die Siegerehrung vornehmen. In diesem Jahr haben wir den 4. Platz belegt und wir waren nicht so ganz zufrieden damit. Unser Trainer Norbert Schmidt möchte immer viel mehr aus uns herausholen und wir reden sehr viel nach den Spielen, um einigen noch zu lernen.



Unsere diesjährige Mannschaft



Wolfgang Weber und Paul Steiner (Vize-weltmeister 1966 und Weltmeister 1990) bei der Siegerehrung



Stolz werden T-Shirt und Medaille hochgehalten

Ach so!!!



Tipps für alle, die nicht aus dem Bett kommen!

Nur noch fünf Minuten! Der Wecker klingelt, aber du hast gar keine Lust aufzustehen. Im Bett ist es so schön warm- und draußen ist es eh noch



dunkel. Blöd nur, dass du pünktlich in der Schule sein musst. Mit diesen Tricks kommst du hoffentlich morgens schneller aus den Federn:

- Knips das Licht an! Das sagt deinem Körper, dass er wach werden muss. Am besten schaltest du sofort deine Nachttischlampe ein, wenn der Wecker klingelt.



- Dreh das Radio auf! Musik macht wach- und gute Laune. Vielleicht kannst du dein Radio so einstellen, dass es dich zur passenden Zeit weckt.



- Recke und strecke dich! Vielleicht fällt dir das Aufstehen leichter, wenn du nicht sofort aus dem Bett springst. Mach dich erst mal lang und gähne ruhig noch mal. Und wenn du einigermaßen wach bist, kannst du deine Beine ja über die Bettkante schwingen.



- Schlaf genug! Schulkinder brauchen im Durchschnitt **neun Stunden** Schlaf. Im Durchschnitt heißt aber: Manche Menschen sind erst nach **zwölf Stunden** Schlaf fit. Andere brauchen nur **acht Stunden** und hüpfen dann gut gelaunt aus dem Bett. Versuch mal herauszufinden, wie viel Schlaf du brauchst. Du kannst 2 Wochen lang aufschreiben, wann du ins Bett gegangen bist, wann du aufgestanden bist und wie fit du dich gefühlt hast.



Warum bringt Salz das Eis zum Schmelzen?

Jetzt, wenn es draußen so richtig kalt ist, sind auf den Straßen große orangefarbene Fahrzeuge unterwegs, die Salz auf die Straßen schleudern.



Aber warum machen die das? Damit die Straßen nicht glatt werden, also nicht rutschig sind. Das habt ihr bestimmt schon mal gehört. **Aber wie funktioniert das?**

Du kannst es ganz leicht testen und nachmachen. **Du brauchst:** einen flachen Teller, zwei Eiswürfel und einen Salzstreuer mit Salz. Jetzt legst du die beiden Eiswürfel mit ein bisschen Abstand auf den Teller. Auf einen der Eiswürfel streust du Salz. Warte ab, was passiert. Welcher Eiswürfel schmilzt schneller?

Es ist wirklich toll,
wie Salz das Eis zum
Abtauen bringt

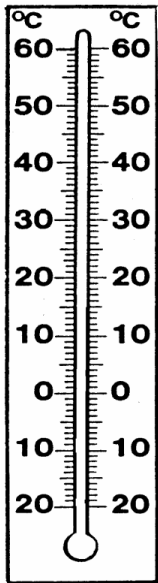


Tanja, Nicole und Lisa haben den Test gemacht. Der Eiswürfel mit dem Salz drauf ist viel schneller geschmolzen!!

Das ist die Erklärung: Wasser besteht aus vielen winzig kleinen Teilchen. Die heißen Moleküle. Sie bewegen sich ständig. Wenn es warm ist, bewegen sie sich schnell, wenn es kalt ist, langsam. Bei null Grad werden

die Wasserteilchen so langsam, dass sie zusammenkleben. Dann ist Wasser nicht mehr flüssig, sondern festes Eis. Schüttet man Salz auf das Eis vermischt es sich mit dem Wasser. Das ist wie beim Kochen, wenn deine Mutter Salz in das Nudelwasser schüttet.

Auch wenn man das Salz nicht mehr sehen kann, ist es noch da. Und es hat das Eis verändert: Es hält die kleinen Teilchen davon ab, aneinander zu kleben.



Wir sagen dazu, dass das Eis taut. Während normales Wasser bei null Grad friert, friert Salzwasser bei etwa minus 21 Grad. So kalt wird es in Deutschland nur selten. **Noch ein Tipp von uns:** Probiere das Experiment mal mit Zucker!!!!



Viel zu viel Essen landet im Müll!!!

Ein Apfel, der eine kleine braune Stelle hat, oder ein Stück Brot, das schon etwas trocken ist – solche Lebensmittel landen manchmal im Mülleimer. Und das, obwohl sie eigentlich noch Tiptopp sind. Viele Menschen auf der Welt gehen ziemlich verschwenderisch mit Essen um. In reicheren Ländern – wie zum Beispiel bei uns in Deutschland – wird viel Essen weggeschmissen. „Wir kaufen oft zu viel ein“, erklärt eine Expertin. Irgendwann sind die Lebensmittel dann nicht mehr gut oder das Haltbarkeitsdatum ist abgelaufen.



Wenn wir zum Beispiel eine einzige Tomate wegwerfen, ist das für die Umwelt nicht gut, sagt die Fachfrau: Denn die Tomatenpflanze bekam Wasser. Vielleicht wuchs sie in einem beheizten Gewächshaus heran. Und schließlich fuhr ein Lastwagen die Tomaten zum Laden. All das was vergebens und es wurde Energie verschwendet. Doch auch in ärmeren Ländern gehen Lebensmittel verloren. Bauern können ihre Sachen nach der Ernte zum Beispiel nicht gut lagern oder verpacken. Sie verderben oder werden von Schädlingen aufgefrisst. Um solche Probleme zu besprechen, wollten sich in Düsseldorf Fachleute treffen. Dabei wollten sie überlegen, wie man Lebensmittel – Müll vermeiden kann!!!



Valentinsäckchen an schwarzen Spaghetti

Zutaten: 500g Pangasiusfilet
125g Bacon
1 Glas getrocknete Tomaten
1 Glas schwarze Oliven
125g kleine Tomaten
1 Schalotte
1 Bund Basilikum
1-2 Lorbeerblätter
1 Glas Tomatensauce
250g schwarze Spaghetti
Satz , Pfeffer , Kräuter der Provence , Olivenöl

Zubereitung:

Pangasiusfilet : Pangasiusfilet in vier Stücke teilen, mit Salz und Pfeffer würzen . Die Fischstücke mit einer getrockneten Tomate belegen, anschließend in Bacon (Frühstücksspeck) einwickeln und im Kühlschrank parken .

Tomatensauce: Schalotte schälen und in kleine Würfel schneiden .
Tomaten waschen und vierteln, Oliven halbieren.
1/2 Esslöffel Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und die Schalottenwürfel , Tomaten und Oliven ca. 5 min. anbraten .
1 Glas Tomatensauce und 1–2 Lorbeerblätte dazugeben .
Die Sauce ca. 15 min. auf kleiner Flamme köcheln lassen.

Nudeln kochen : Einen großen Topf mit 3 Liter Wasser füllen und 2 Teelöffel Salz zugeben. Die Platte auf höchster Stufe stellen und warten bis das Wasser kocht . Anschließend die Nudeln in das kochende Wasser geben . Die Herdplatte auf mittlere Temperatur schalten . Den Küchenwecker auf die Garzeit einstellen (siehe Nudelpackung). Wenn der Küchenwecker klingelt , schütte die Nudeln in ein Sieb .

Fisch zubereiten : Öl in einer Pfanne erhitzen . Die Fischpäckchen von beiden Seiten ca. 5 Min . braten .
In der Zwischenzeit die schwarzen Spaghetti mit der Tomatensauce vermischen und erhitzen .
Die Spaghetti auf einen Teller geben und die Fischpäckchen dazugeben .
Mit Basilikumblättern garnieren .



Guten Appetit!!

Gespräch mit...

Herrn Schleberger anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand im Sommer 2011 mit Schülern der BPS



Fragen von Volkan S., Jennifer W. und Dominik W.

1. Wie lange arbeiten Sie schon als Lehrer?

Ich arbeite als Lehrer seit 42 Jahren.

2. Warum wollten Sie Schulleiter werden?

Ich war ja zunächst Konrektor an der Rurtal-Schule und da habe ich so viele Erfahrungen gesammelt, dass ich dann gedacht habe, als die Schulleiterstelle frei wurde, kannst du auch Schulleiter werden. Ich habe das gerne gemacht und ich wollte dann für die Schule noch einiges entwickeln. Und außerdem hat es auch noch mehr Gehalt gegeben. Auch ein wichtiger Grund.

3. Waren Sie schon an anderen Schulen?

Ja, ich war mal eine kurze Zeit an 2 Hauptschulen in Erkelenz und dann an der Förderschule „Lernen“ in Wegberg.

4. Was war der schönste Moment in Ihrer Schullaufbahn?

Das kann ich gar nicht so konkret beantworten. Es gab schöne und wunderbare Momente in meiner Schullaufbahn und vor allen Dingen hier in der Rurtal-Schule, wo ich seit 35 Jahren tätig bin. Es gab von Anfang an so schöne Momente und es wäre nicht so gut, wenn ich jetzt irgend etwas herausheben würde. Ich muss aber auch sagen, es gab einige Momente, die nicht so schön und sehr belastend waren.

5. *Wie fanden Sie die Reisen mit Rur-Rock?*

Da wir eben von den schönen Momenten gesprochen haben, gehören die Reisen mit Rur-Rock ganz sicherlich dazu. Die Vorbereitungen der Reisen waren nicht immer so schön.

6. *Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?*

Schwere Frage. Ich möchte jetzt nicht nur verreisen, obwohl ich dann mehr Zeit hätte. Ich bin dann unabhängiger und kann mehr für mich, für meine Familie und für meine Frau planen. Das Projekt in Russland, mit dem ich ja sehr viel zu tun habe, werde ich nicht aufgeben und sicher auch weiterhin begleiten.

7. *Was meinen Sie, wie die Schüler Sie als Schulleiter gesehen haben?*

- Er lacht –

8. *Worüber können Sie lachen?*

Ich kann das ganz aktuell beantworten. Im Moment kann ich am meisten lachen und mich freuen über mein Enkelkind, das 18 Monate alt ist.

9. *Was ertragen Sie mit Humor?*

Manchmal ist es schwer alles mit Humor zu ertragen, aber wenn man etwas älter wird, dann wird man viel gelassener und dann lernt man auch Dinge etwas mehr und anders zu betrachten.

10. *Ihr wichtigster Charakterzug?*

Meine Hartnäckigkeit und die Eigenschaft nicht aufgeben zu können.

11. *Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?*

Siegfried Lenz, der mich von der Schulzeit bis heute begleitet hat. Filmhelden aus den alten Zeiten waren für mich Richard Widmark, John Wayne und Steve Mc Queen (Film: Gesprengte Ketten).

12. *Wofür sind Sie dankbar?*

Dankbar bin ich dafür, dass ich so ein tolles Berufsleben gehabt habe, selbständig arbeiten konnte und für meine Kinder; - meine Frau natürlich auch.

13. *Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?*

Ich kann da kaum eine Antwort drauf geben. Mir fällt keiner ein, mit dem ich unbedingt essen gehen würde. Doch, ich kann einen Menschen sagen. Das ist der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche in Deutschland Präses Nikolaus Schneider.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft!!

Praktikum im Kindergarten

Ein Bericht von Nicole Schlenz und Lisa Vollbrecht



Mein erster Arbeitstag im Kindergarten in Ratheim war am 28.03.2011. Ich durfte in der roten Gruppe bei Frau Stepprath bis zum 08.04.2011 von morgens 08.00 – 16.15 Uhr arbeiten. Meine Pause war von 12.30-13.00Uhr. In der Gruppe waren 22 Kinder im Alter von 4-6 Jahren. Mir hat die Arbeit in der Gruppe sehr viel Spaß gemacht, obwohl sie sehr anstrengend

war. Nach dem Praktikum hat mir der Kindergarten eine Bescheinigung ausgestellt. Ich habe in der Gruppe verschiedene Arbeiten ausführen müssen, kehren, aufräumen, mit den Kindern draußen und drinnen spielen, Bastelarbeiten, Tische decken und abwischen und Sport in der Turnhalle. Mir hat das Praktikum sehr viel Spaß gemacht aber ich beschränke meine Arbeit mit Kindern in Zukunft nur auf das „Babysitten“.

Vom 2. 5.-12. 5. 2011 habe ich ein Praktikum im Kindergarten in Wegberg gemacht. Ich habe von 08.00 –16.00 Uhr gearbeitet. Meine Gruppenleiterin in der gelben Gruppe hieß Frau Hamacher. Ich durfte mit den Kindern einiges machen. Wir haben gemalt, wir sind spazieren gegangen, haben draußen gespielt, gesungen und Musik gemacht. Eine Erzieherin hat uns auf einem Bild ein Knochengerüst gezeigt und die Rückenwirbel erklärt. Ein Mädchen hatte eine Perücke auf, weil sie keine Haare hatte. Sie hat mir wirklich leid getan.

Mit Zahlen haben wir mit den Kindern gerechnet. Manchmal habe ich den Kindern aus einem Buch vorgelesen. Zu Muttertag haben wir mit den Kindern Muttertagsgeschenke gebastelt. Jeden musste ich aufräumen und kehren. An einem Tag haben wir einen Kindergeburtstag gefeiert. Die Feier

war sehr lustig, weil das Kind eine Geburtstagskrone anziehen musste.

Mir hat das Praktikum ebenfalls gut gefallen, aber ich möchte später nicht mit Kindern arbeiten, da es sehr anstrengend war.



Klassenfahrt der BPS 2 nach Holland

Ein Kurzbericht von Nicole Schlenz

Freitag, den 13.05.2011

Gestern sind wir in Vluchtenburg angekommen und alles ist gutgegangen. Ich habe mich über die Zimmer aufgeregt. Es gab ein wenig Stress wegen der Zimmerverteilung, aber alles ging gut.

Danach sind wir zum Meer gegangen und haben etwas gechillt. Der Strand ist schön und Basti hat uns eine SmS geschickt. Er ist noch im Klinikum, aber es geht ihm ganz gut. Wir vermissen ihn.

Samstag, den 14.05.2011

Heute waren wir am Strand und hatten viel Spaß. Wir haben Muscheln gesammelt ich war mit Tanja Anji und Lisa alleine Pommes essen. Das Lokal war richtig Cool. Danach sind wir zu Fuß nach Grauzande spaziert. Dort gibt es einige nette Geschäfte. Dann habe wir in einem Cafe eine Cola getrunken um gestärkt den Heimweg anzutreten. Puh, war doch ganz schön weit.

Sonntag, den 15.05.2011

Das Wetter war gut und wir waren am Strand. Herr Kohnen und Herr Casas haben Lisa und mich bis zum Hals eingebuddelt und wir konnten nicht alleine raus. Am Abend haben wir gegessen, Musik gehört und Fernsehen geguckt.

Montag . den 16 . 05 . 2011

Heute haben wir eine ausgedehnte Shoppingtour nach Noordwijk unternommen . Die Hinfahrt war spannend, da wir uns wegen der blöden Umleitung verfahren haben. Herr Casas spielte für uns den Taxifahrer im Einkaufscenter „De Tainen“. Es gab viele tolle Geschäfte. Bei H&M haben wir Klamotten anprobiert. Frau Happe hat für mich Oma- klamotten angezogen, die ich ihr verboten habe. Danach haben wir in einem netten Cafe Postkarten geschrieben, wo es einen tollen und süßen Kellner gab. Abends gab es chinesisches Essen.

Es war eine tolle Klassenfahrt und ich freue mich auf nächstes Jahr!!

Wir sagen Tschüüüüs.....



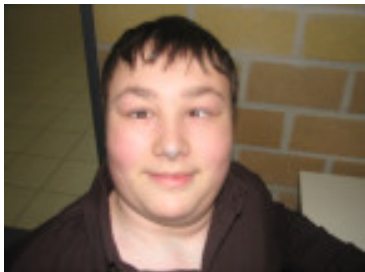
Marcel Coenen



Illieas Stockbrink



Tanja Berlin



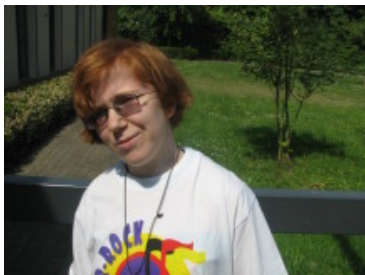
Bastian Nordmeyer



Nicolöe Hansen



Jonas Kohnen



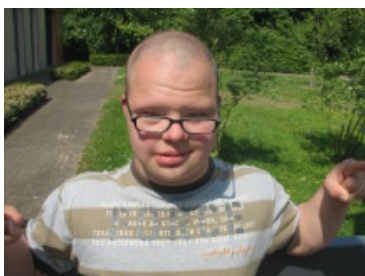
Jennifer Wentz



Sabrina Laibach



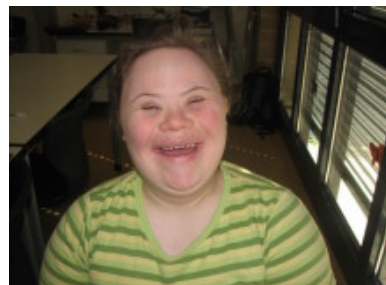
Dennis Littges



Kai Immen



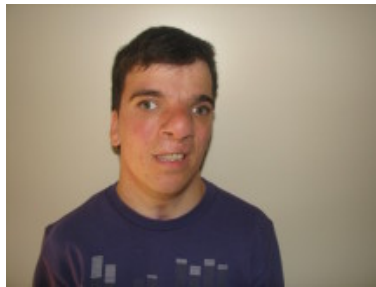
Volkan Semerci



Anita Hanke



Patrick Flommersfeld



Simon Karolczak



Marcel Schmitz



Bedia Karatepe



Patrick Tolkmitt

.....und wünschen Euch alles Gute!

**Es war eine schöne Zeit in der
Schule. Danke für alles!!!!**

This document was created with Win2PDF available at <http://www.win2pdf.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.
This page will not be added after purchasing Win2PDF.